

Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info
Kirche, Ort: Evangelische Johanneskirche (Stadtkirche), Düsseldorf
Sendedatum: Sonntag, 21. April 2024
Titel/Thema: Ist Gott drin
Predigttext: Apostelgeschichte 17,16-21 (Luther 2017)
Prediger: Pfarrer Dr. Gert Ulrich Brinkmann, Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 10 Uhr am 21.04.2024

Nacherzählung Apostelgeschichte 17,16 21

In der Bibel im Neuen Testament lesen wir in der Apostelgeschichte, wie der Apostel Paulus nach Athen kommt. 400 Kilometer liegen hinter ihm, als er die Stadt erreicht. Zu Fuß, versteht sich. Athen ist damals schon lange nicht mehr das kulturelle Zentrum der antiken Welt. Aber der Geist der antiken Philosophen bestimmt immer noch die Stadt. Darum reisen weiterhin viele dort hin. Sie wollen sich inspirieren lassen. Paulus hat ein anderes Ziel in Athen. Er ist bereits inspiriert worden und genau diese Inspiration treibt ihn nach Griechenland. Er will dort von ihr erzählen.

In Athen angekommen entdeckt Paulus: Bilder, Reliefs, Statuen der antiken Göttinnen und Götter. In jeder Nische eine andere. „Um Himmelswillen, wo bin ich hier gelandet?“ Paulus mischt sich unter die Leute auf dem Markt. Er beginnt Gespräche. Er erzählt davon, was ihn inspiriert. Was seinem Leben ein Fundament gibt. Was er glaubt. Er hat Zuhörerinnen und Zuhörer. Einer, der eine neue Lehre verkündigt? Interessant.

Einige Philosophen bekommen das mit. Neue Götter? Was will der Fremde? Unsere Tempel decken alle Gottheiten ab. Jetzt kommt der, erzählt was von einem Juden, Jesus oder so, der hingerichtet wird, der aufersteht. Was soll diese Körnerpickerei? Sich irgendwelche Geschichten von irgendeinem Wanderprediger nehmen und sagen, da ist Gott drin. Die Philosophen diskutieren mit Paulus. Wort steht gegen Wort. Es gibt Zwischenrufe, spöttische Bemerkungen, Seitengespräche.

Diese Diskussion braucht mehr Zeit, einen ruhigeren Ort. Die Philosophen bitten Paulus in den Areopag. Ein amtliches Gebäude: Hier hat die Behörde für die Heiligtümer von Athen ihren Sitz. Ein Philosoph ergreift das Wort: „Du bringst etwas Neues vor unsere Ohren. Nun wollen wir wissen, was das ist.“

Paulus steht mitten auf dem Areopag und spricht:

Lesung Apostelgeschichte 17,22-31 (Luther 2017)

Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. [23] Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem

stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.“

Nacherzählung Apostelgeschichte 7,32-34

Bis dahin hat man Paulus aufmerksam zugehört: Aber das mit der Auferstehung der Toten ist dann doch zu viel. „Freunde, Auferstehung, echt jetzt? Wir haben noch keinen gesehen, der zurückgekommen ist.“ Gelächter. Andere sind höflicher: „Wir hören voneinander.“ Immerhin, der Vorwurf, fremde Götter zu verkündigen, steht nicht mehr im Raum.

Paulus verlässt das Areopaggebäude. Einer aus der Runde, Dionysius spricht ihn beim Herausgehen noch einmal an. Er spürt die Inspiration. „In deinen Geschichten war Gott drin, Paulus.“ Dionysius geht später als erster Bischof von Athen in die Geschichte ein. Neben ihm kommt noch eine Frau, Damaris, zum neuen Glauben - und ein paar andere.
Musik: Instrumental (Länge je nach Bedarf)

Anmoderation

Wo ist Gott drin in meinem Leben? Wann spüre ich das und wie ist das losgegangen? Theda und Isaak aus unserer Kirche berichten.

Wo ist Gott für mich drin? Wo Gott in meinem Leben vorkommt.

„Der Herr wird dich beständig leiten und dir selbst in Dürrezeiten innere Zufriedenheit bewahren. Er wird deinen Körper erfrischen und du wirst wie ein gut bewässerter Garten sein, wie eine Quelle, die niemals versiegt.“ Als ich Christin wurde, und angefangen habe in der Bibel zu lesen, bin ich an diesen Worten aus dem Buch Jesaja hängengeblieben. Ich dachte: „So was gibt's nicht – innere Zufriedenheit auch in Dürrezeiten - mit nötiger Kraft versorgt werden und sein wie eine immer sprudelnde Quelle...“. Im Lauf meines Lebens hab ich es dann gespürt: Gott hat mich gestärkt, wo ich kraftlos war. Er hat mir festen Boden unter den Füßen geschenkt und mich aufgerichtet, als ich an in schweren Krankheitszeiten zu zerbrechen drohte. Ein Geschenk des Himmels waren für mich da Menschen, die mich auch mit ihren Gebeten begleitet haben. Ja, Gott steht zu seinem Wort, auf ihn ist Verlass. Wo ist Gott für mich drin? Wo Gott in meinem Leben vorkommt

Als ich vor 13 Jahren an der Uni Astronomie gelernt habe, habe ich zum ersten Mal mit einem Teleskop verschiedene Himmelobjekte beobachtet. Unsere farbenreiche, riesige Milchstraße, unzählbare glänzende Sterne wie wertvolle Edelsteine am Himmel. Die Schönheit unseres Universums war unbeschreiblich. Ich dachte an einige Worte aus der Bibel, die ich in der Schule gelernt hatte: „Gott, wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ So habe ich Gott am Himmel erlebt.

[Glaubensbekenntnis und Lied]

Predigt 1 zu Apostelgeschichte 17: Gott und die Athener

Liebe Gemeinde,

Gott ist im Leben drin. Davon ist der Apostel Paulus fest überzeugt. Das erzählt er auf seinen weiten Reisen von Damaskus bis nach Athen. Jesus ist für alle gestorben. Er ist auferweckt worden von Gott, damit alle leben. Aber was soll das eigentlich heißen? Davon so zu erzählen, dass es die Herzen der Leute erreicht, hat den Apostel Paulus immer wieder herausgefordert. Immer wieder kommt er in neue Gegenden, andere Städte, an unbekannte Orte rund ums Mittelmeer. Im Lauf seiner Reisen merkt er: Es ist wichtig zu verstehen, wie die Leute vor Ort ticken. Wie sie drauf sind. Was sie bewegt.

In einem seiner Briefe an die Gemeinde im griechischen Korinth formuliert er das (1. Korinther 9,19-23) so: „Ich versuche, für die Juden ein Jude zu sein.“ Das fällt ihm nun nicht besonders schwer, er ist ja selbst ein Jude. Die, die eher traditionell fühlen und denken, spricht er in traditioneller Weise an. Die, die aufbrechen wollen, Reformen wollen, Neues erleben möchten, spricht er innovativ an. Den Römern und Römerinnen wird er ein Römer, den Griechen ein Grieche. Der Kern seiner Botschaft bleibt: Es geht um Jesus Christus – in seiner Geschichte, in seinem Leben ist Gott ganz drin.

Als Paulus nach Athen kommt geht es darum, den Athenern ein Athener zu werden. Wahrscheinlich hat Paulus sich in den Wochen, in denen er zu Fuß unterwegs gewesen ist, mit vielen Mitreisenden unterhalten. Abends am Tisch in einer Herberge oder draußen am Lagerfeuer oder im Haus von christlichen Freundinnen und Freunden: Wie denken die Leute in Athen? Welche Themen sind gerade dran? Paulus ist gut vorbereitet, als er im Amt für religiöse Angelegenheiten, im Areopag mit den Philosophen der Stadt zusammenkommt. Es sind hoch gebildete Leute. Paulus kann aus dem Vollen schöpfen. Er weiß vom Philosophen Sokrates. Er kennt die Ideen von anderen Philosophen. Er hat die Stadt schon ein wenig kennengelernt.

Die Philosophen im Areopag sind gespannt. Paulus geht ein paar Schritt zum Fenster und zeigt raus, auf die andere Straßenseite: Schaut, drüben dieser Altar für den „unbekannten Gott“. Von ihm will ich euch erzählen. Es ist kein fremder Gott. „Fürwahr, er ist nicht ferne einem jeden und einer jeden von uns“. Fühlt Ihr das auch? Gott ist der Schöpfer der einen Menschheit. Ihn zu suchen, ihn zu fühlen, ihn zu finden, ist ein lebenslanger Prozess. Darum wohnt er nicht im Heiligtum. Darum kann ein Götterbild, ein goldenes Amulett am Hals, eine eindrucksvolle Statue auf einem Platz Gott nicht einfangen. Es vielmehr so: Gott ist drin in dir

und in mir. In ihm leben, weben und sind wir. Darum hat einer eurer wichtigsten Dichter, Aratus gesagt: Wir sind seines Geschlechtes, jeder Mensch gehört zu Gott. Damit hat Paulus hat die Herzen der Philosophen erreicht.

[Musik]

Predigt 2: Wo Gott immer noch drin ist

Schauen wir in die Gegenwart. Wo ist Gott drin? In welchen Erfahrungen begegnet uns etwas, das größer ist, als wir selbst. Das Gefühl dazuzugehören, ohne beigetreten zu sein. Reich zu sein, ohne etwas verdient zu haben. Gibt es immer solche Erfahrungen? Dass man beim zweiten Hinsehen denkt, da ist Gott drin?

Zwei Mitglieder unserer Kirche haben vorhin ihre Gotteserfahrung beschrieben: Isaak hat Gott im unendlichen Sternenhimmel erlebt. Theda hat ihn als verlässlichen Helfer in der Not erlebt.

Ich selbst bin überzeugt, dass Gott im Geborenwerden und Sterben drin ist. Mütter und Väter, die kaum Worte finden für das Glück, ihr Neugeborenes im Arm zu halten. Als Vater habe ich das so erlebt – da ist Gott drin, das habe ich gespürt.

Oder am anderen Ende des Lebens: Eine Frau sagt im Trauergespräch für die Beisetzung ihres Vaters: „Ich bin unglaublich traurig. Aber in mir ist noch ein anderes Gefühl: Was für ein ungeheures Geschenk es ist, leben zu dürfen. Da ist Gott drin.“

Die Frage „Wo ist Gott?“ haben die Menschen schon in der Bibel gestellt: Der Prophet Elia will Gott sehen, aber Gott ist nicht in den gewaltigen Naturkräften, im Orkan, im Erdbeben, im Feuer. Gott ist im stillen Wehen eines Windhauchs erzählt diese Geschichte. Gott ist in den leisen Erfahrungen drin, in der Stille.

Mein Patenjunge macht gerade sein Abi. Jetzt ist Reisen angesagt. „Wo solls denn hingehen?“, schreibe ich ihm und erwarte: Ibiza, Ballermann, sowas. – „Marokko“, schreibt er. – „Was willst du denn da?“ – „Wüste“, schreibt er zurück. – „Warum Wüste und nicht Strand?“ – „Die karge Landschaft, Steine und Sand, die extremen Temperaturunterschiede, die Einsamkeit“, antwortet er.

Ganz spannend! Ich habe ihn gebeten mir etwas mehr dazu zu schreiben: „Ich freue mich auf die Leere“, schreibt er, „die Stille, das Extreme. Ich bin gespannt auf neue sinnliche Erlebnisse – wie riecht es in der Wüste? Was hört man in der Wüste? Tatsächlich war es ein längerer Traum von mir mal in die Sahara zu reisen. Die endlosen Sanddünen, die Weite der Stein- und Kieswüste, ..., das Grün einer Oase innerhalb des orangenen Wüstenmeeres. Auf all diese Eindrücke bin ich sehr gespannt. Was macht die Wüste mit einem innerlich so? Für mich hört sich das nach Seelenfrieden an. Dabei kann ich natürlich auch falsch liegen, vielleicht macht einem die Weitläufigkeit dieser Landschaft auch eher zu schaffen. ...“ Mein Patensohn schließt mit den Worten: „Ähnlich wie wenn man im Meer schwimmt, ist man von der Wüste als Element vollständig umgeben. Das ermöglicht es, oder ich stelle es mir

zumindest vor, im Hier und Jetzt zu sein. Innerlich verspürt man Zufriedenheit und Vollkommenheit, dabei beginnt man zu entschleunigen. ...“

Seelenfrieden finden, geboren werden, sterben, in die Stille gehen, lauschen, – überall kann es passieren: Dass ich empfinde: Dieser Moment, dieser Ort, diese Erfahrung ist heilig: Da ist Gott drin.

[Vortragslied: Philip Lawson, This Is the Place of My Song – Dream]

Predigt 3 zu Apg 17: Wenn kein Gott mehr drin ist

Gut, dass es solche Erfahrungen gibt. Dass Menschen erleben können: Hier ist Gott drin. Es gibt natürlich auch andere Erfahrungen. Dorothee Sölle, die evangelische Theologin, hat in einem Brief ihre Enkelkinder an diese Szene erinnert:

Einmal hatten sie ihre Enkelinnen und Enkel in eine große, aber scheußliche Kirche geschleppt. So nach dem Motto: Das ist ganz toll da drin - und hinterher kriegt ihr ein Eis. Die Enkelkinder maulten. Und die kleine Caroline bemerkte trocken: Ist kein Gott drin.

Ist kein Gott drin. Das kann auch eine schwere, persönliche Erfahrung sein. Eine verfahrenere Lebenssituation. Wenn alles zu dicht wird, wenn es auf einmal kein Entkommen mehr gibt. Wenn alles zu viel ist. Viele denken jetzt an die Kriege, die die Welt zerreißen.

„Ist kein Gott drin“ ist aber auch eine passende Beschreibung für die religiöse Situation in Deutschland und Westeuropa. Glaube, Religion und Mitgliedschaft in der Kirche werden immer weniger. Vor einem halben Jahr hat die evangelische Kirche in Deutschland ihre neueste Umfrage dazu vorgestellt. Das Ergebnis ist in vielerlei Hinsicht ernüchternd. Die Wissenschaft schreibt der Kirche ins Stammbuch: „...zu konstatieren ist eine Krise des religiösen Glaubens, der religiösen Praxis, des religiösen Erfahrens und der religiösen Kommunikation ...“.

(Quelle: Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung. Leipzig 2023, S. 38)

Egal, ob getauft oder nie persönlich mit Religion in Berührung gekommen, egal, ob ausgetreten oder weiterhin Mitglied der Kirche:

- Immer weniger Leute glauben an Gott.
- Gottesdienstbesuche, Beten werden für weniger Menschen wichtig.
- Wenn ich von einer schlimmen Krankheit genesen, wenn ich in einer gefährlichen Situation bewahrt werde – die Mehrheit bringt das nicht mehr mit Gott oder einem Schutzengel in Verbindung.
- Gott ist kein Gesprächsthema mehr.

Käme Paulus heute in eine deutsche Stadt: Berlin, Erfurt, Düsseldorf, Freiburg, wohin auch immer, und würde seine Athener Rede auf einem der Marktplätze halten: Man würde einfach an ihm vorbeigehen. „Armer Irrer. Wahrscheinlich irgendwie gestört. Keine Ahnung, wovon der labert.“ Und es gäbe keine Gruppe von Philosophen und nachdenklichen Menschen, die mit ihm an einen ruhigen Ort gehen, um ihm anzuhören.

Ein weiteres viele Kirchenleute verstörendes Ergebnis der neuesten Umfrage: Bisher dachte man: Die Leute behalten, wenn sie austreten, ihren persönlichen Glauben. Oder sie wenden sich anderen religiösen Ideen zu: Gott im Wald; eine höhere Macht; Kräfte, die in der Welt wirken; Engel, sowas. Dazu wäre Paulus ja bestimmt etwas eingefallen. Die wissenschaftliche Umfrage sagt uns jetzt: Das, was ihr euch lange Zeit vorgestellt habt, dass die Religion von den Kirchen anders wohin geht, das stimmt gar nicht. Sie verschwindet bei den meisten auf Nimmerwiedersehen. In diesem Sinne „ist kein Gott drin“ in der Gesellschaft. Viele Menschen haben schon vergessen, dass sie Gott vergessen haben.

Womit könnte Paulus es denn heute auf dem Marktplatz in Düsseldorf oder Erfurt versuchen? Bei einer Gesprächspartnerin, die Gott vergessen hat, aber vielleicht allgemein neugierig ist. Mit der er am Espressostand ins Gespräch kommt. (hier 3:55)

Vielleicht könnte er so tun „als ob“.

Tun wir also einmal so, „als ob“, also ob Gott drin wäre: In der Welt, im Leben, in unseren Erfahrungen.

- Wenn wir so tun „als ob“: Das ist doch gut für unser Zusammenleben, das wir uns für unsere Taten und Untaten am Ende vor Gott verantworten müssen. Das bleibt – selbst wenn Staaten das Recht mit Füßen treten.
- Das ist doch gut für mein persönliches Leben, dass es ein letztes Fundament gibt, das mich hält, dass Gott mich trägt und hält, auch wenn die Situation gerade bodenlos ist.
- Es ist gut, Gott bei meinen Kontakten habe, wenn ich mit mir selbst nicht klarkomme.
- Es tut meiner Seele gut, dass ich eine Adresse für meine Sehnsüchte und Bitten, für meine Freude und meine Dankbarkeit.

Dorothee Sölle schließt ihre Geschichte vom Kirchbesuch mit der trockenen Bemerkung ihrer Enkelin Carolin „Ist kein Gott drin“ mit den Worten: „Genau das soll in Eurem Leben nicht so sein, es soll `Gott drin sein`, am Meer und in den Wolken, in der Kerze, in der Musik und, natürlich, in der Liebe: Ohne Grund im Grund des Lebens ist diese wirkliche Freude nicht da.“

(1)

Amen.

Quelle:

(1) Dorothee Sölle: *Erinnert euch an den Regenbogen. Texte, die den Himmel auf Erden suchen*, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 4. Auflage, 1999. S. 142ff Was zählt – Brief an meine Kinder.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze